

# Die Sprache freischwingender Formen

- Intuitive Ideenfindung in der Gestaltung einer neuen Architektur

**Menschen nehmen Dinge in die Hand, verändern und formen ihre Umgebung. Menschen sind Lebensraumgestalter. Durch architektonische Schöpfungen werden besonders langlebige Gestaltungen geschaffen. BauherrInnen und ArchitektInnen beeinflussen durch Ihre Werke die Atmosphäre unserer Lebensumwelt in besonderem Maße. Herbert Antweiler plädiert für die Neuentdeckung freischwingender Raumformen in der Architektur, für die sinnvolle Nutzung ihrer energetischen, seelischen und funktionalen Wirkungen – für ein heilsames Gleichgewicht zwischen Winkel und Kurve.**



Mit diesem Artikel möchte ich Mut machen, die unermessliche Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten, die uns in die Hände gelegt wurde, neu zu entdecken, und diese Gestaltungsmöglichkeiten zum Wohl des Zusammenlebens zu nutzen. Unser Alltag ist heute geprägt von vorgetäuschter Wirklichkeit, Zweidimensionalität, Illusionen auf ebenen Flächen. Der Architekt, der Raumplaner kann wie ein Bildhauer mit dem wirklich greifbaren Element, mit Modelliermasse, seine Arbeit entwickeln. Die gestaltende Arbeit mit Modellierton z.B. bietet eine ideale „Landfläche“ für Inspirationen. Das Anfassen, die unmittelbare Berührung des Materials bietet ideale Voraussetzungen für schöpferisches Arbeiten, für intuitive Ideenfindung aus dem Handeln heraus. In der Auseinandersetzung mit frei im Raum schwingenden Formen erleben wir die fast unbekannte dritte Dimension wieder neu.

Als Bildhauer gestalte ich Lebensräume. Ich entwerfe ästhetische Gestaltungen, die unseren seelischen und praktischen Bedürfnissen gerecht werden können. Ich lebe für das Schöne, das sich traut, auch zweckmäßig zu sein. Ich

betätige mich mit Leidenschaft im Bereich der "Angewandten Kunst". Das Ziel meiner Arbeit ist es, das zu erschaffen, was allgemein „Schönheit“ oder „Ästhetisches“ genannt wird. Dabei ist mir bewusst, dass jeder Mensch Schönheit auf seine eigene Weise erlebt. In jedem Menschen ist die Möglichkeit der Wahrnehmung verborgen, zu erkennen was Schönheit ist. Für unterschiedliche Menschen mag das, was sie als schön empfinden, verschieden aussehen - eines haben alle gemeinsam: Schönheit fasziniert, begeistert sie, läßt sie lebendig werden.

Freischwingende Formen ermöglichen dem Gestalter die Tiefe des Raumes mit seinen unerschöpflichen Möglichkeiten zu nutzen, Seelenschwingungen aufzunehmen und nicht veränderbare störende Strukturen zu neutralisieren. Formideen, welche in architektonischen Gestaltungen verwirklicht wurden, spiegeln das Denken, den Zeitgeist, das Lebensgefühl der entsprechenden Zeitepochen wieder.

**Geometrische, leicht konstruierbare Formen, Quader, gerade Flächen und rechte Winkel dominieren seit langer Zeit die Formgebung in der Architektur.**

Der Quader als Basis jeder Raumvorstellung hat sich tief eingegraben in das Bewußtsein unserer Zeitgenossen. Der Quader als Innenraum ermöglicht eine einfache Wahrnehmung der Begrenzung des Raumes. Man sieht vielfältige Lichtbrechungen an den Winkeln und Kanten der Außenwände, an Fensterleibungen und Türöffnungen. Hinzu kommen quaderförmige Einrichtungsgegenstände. Unzählige scharfe Kanten sind auf uns gerichtet. Parallele und gekreuzte Linien zerteilen und untergliedern den Raum ohne das dies atmosphärisch bewusst eingesetzt worden wäre. Der Mensch erlebt sich in solchen Räumen mit einem Gefühl eigener Begrenztheit, klein und angreifbar, verletzlich und unbedeutend. Er ist abgetrennt vom Universum in seiner zugeteilten Parzelle, sein Radius wird von allen Seiten unter Druck gesetzt, er ist eingeordnet in ein gigantisches Archiv als eine unbedeutende Seite.



**Wenn wir uns in einer solchen Atmosphäre nicht zu Hause fühlen, wenn wir die Unbegrenztheit des Lebens lieben, wenn wir uns verbunden fühlen mit dem, was uns hervorgebracht hat, so brauchen wir einen Raum, der Offenheit ausstrahlt und Licht fluten lässt, ohne es unnötig zu brechen.**

Wenn wir die Chancen unserer eigenen Möglichkeiten erkennen (oder zumindest auf ihrer Spur sind), wenn wir die Verantwortung übernehmen wollen, die uns mit den Möglichkeiten unseres Handelns übertragen wurden, dann lieben wir Lebensräume, welche uns eine unterstützende Atmosphäre anbieten, welche auf einen neutralen, universalen Hintergrund Raum geben für Gefühle, für die Entfaltung kreativer Energien, Anregung geben, es fließen lassen... Diese Räume

können gestaltet sein zur Unterstützung unserer ganz persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten, sie können auch Hintergrund sein für die Zusammenkunft sehr verschiedener Menschen.

Lebensräume können etwas von dem aufleben lassen, was wir als „Schönheit“ empfinden. Um Schönheit wahrnehmen zu können, müssen wir in einer ganz bestimmten Verfassung sein. Auf einer ähnlichen Wellenlänge empfangen wir die Ideen für unsere neuen Gestaltungen.

*“Schönheit nimmst Du mit dem Herzen wahr. Es ist eine völlig eindeutige Wahrnehmung. Sie wird Dich nicht kalt lassen. Sie lässt Dich den Schauer der Faszination spüren. Dieses Erlebnis wird Deinen Blick verändern, mit dem Du die Welt wahrnimmst. Sie wird die Art Deines Ganges, den Klang Deiner Stimme, die Ziele Deines Handelns beeinflussen. Die Faszination der Schönheit bringt Leuchten in alles, was sie berührt.“*

Die Wahrnehmungsgabe und die Entscheidungsfähigkeit, die wir durch die Begeisterung für etwas Schönes, durch das Erlebnis der Faszination erhalten, ermöglicht es uns, aus der Intuition heraus zu gestalten. Wir tragen die Antwort auf alle Fragen in uns. Intuitive Lösungen für gestalterische Aufgaben entstehen unmittelbar aus dem Handeln heraus, nicht aus theoretischem Denken. Der Verstand kann (und soll) nur im Nachhinein beurteilen, was geschehen ist. Bei der Geburt einer neuen Idee ist er nicht beteiligt. **Neue Ideen entstehen nicht durch logisches Denken oder Grübeleien, sie finden sich in der Leere der Gedankenzwischenräume.** Ideen sind nicht das Resultat von Thesen und Theorien, sie sind vielmehr deren Grundlage. Ideen entstehen in einem Raum von Freiheit und Unbegrenztheit, in Momenten der Gedankenlosigkeit, im Träumen abseits der Wirklichkeit. Intuition und Idee sind dann die Basis für die Entwicklung von Konzepten, die unsere Wirklichkeit verändern. Um Neues gestalten zu können, brauchen wir Traum und Bewußtsein, Loslassen und Zugreifen gleichermaßen.

*“Ich mache mich mit dem Raum vertraut, den ich gestalten möchte. Ich nehme seine Ausstrahlung wahr, präge mir Gedanken und Eindrücke ein, die mir spontan durch den Kopf gehen. Wenn meine Empfindungen zu diesem Lebensraum ein klares Bild ergeben, kann ich Informationen zur Geschichte des Ortes hinzuziehen. Ich beschäftige mich mit der Aufgabe, welche der Raum in Zukunft erfüllen soll. Dann kann ich beginnen zu träumen. Während alle Fakten zu meiner Gestaltungsaufgabe in den Hintergrund rücken, entsteht - ohne Eile - eine Chance für Inspiration oder eine intuitiv entwickelte Lösung. Möglicherweise entdecke ich die richtige Form, um einer unerwünschten, nicht veränderbaren Struktur des Raumes etwas Ausgleichendes, etwas Heilendes an die Seite stellen zu können. Vielleicht finde ich die richtige Form, um eine gute Grundlage zu schaffen, für das was zukünftig hier geschehen soll.“*

**Bevor wir ausgewählte Gestaltungsideen konkret umsetzen, sollten wir versuchen, den Raum von allen überflüssigen Formelementen zu befreien, unerwünschte Strukturen aufzulösen, Flächen zu verbinden.** Wenn wir auf diese Weise einen ruhigen, neutralen Hintergrund schaffen können, werden alle neuen Formen in diesem Raum um so klarer und kräftiger ihre Sprache entwickeln können.

Um die Beruhigung eines herkömmlichen Raumes erreichen zu können, werden wir in der Regel etwas gegen überflüssige, scharfkantige Formen tun müssen: Ecken abrunden, parallele Linien und rechte Winkel auflösen, lebendige weiche Oberflächenstrukturen schaffen. Innenliegende Raumecken bilden die sogenannten „toten Ecken“, die außerhalb des Aktionskreises im Raum

liegen. Dorthin kann man sich zurückziehen oder etwas abstellen, was momentan nicht gebraucht wird. Durch spitze nach Außen gerichtete Ecken fließt Energie ab. Rund ineinanderfließende Flächen halten die Energie; Kreise und Kugeln konzentrieren sie in ihrem Mittelpunkt. Nach innen gerichtete winklige Raumformen bilden Pfeilspitzen oder schneidende Kanten, welche auf Menschen weisen, die sich im Raum aufhalten. Gerade und parallele Linien zerteilen den Raum; Ihre Richtung weist in die Unendlichkeit. Leicht radial gebogene Konturen beschreiben einen Kreis, der sich im Vorstellungsbereich des Menschen wieder schließen kann. **Nehmen wir uns die Zeit, alle diese Ecken und Linien zu runden, Zergliedertes wieder zusammenzufügen, den Raum als ein „Ganzes wieder herzustellen, so erreichen wir die Atmosphäre einer weichen, sanft begrenzenden Hülle.** Wir schaffen einen ruhigen Raum, in dem Licht über sanft gekrümmte Flächen fließt, in dem Licht sich nur an Kanten bricht, die wir bewusst sprechen lassen wollen. Alle Objekte, die wir in einen solchen Raum hineinstellen, erhalten eine besondere Wirkung. Störende Formen werden schnell erkannt, sie können sich nicht mehr in der Vielfalt der Lichtbrechungen eines unruhigen Raumes verstecken. Bewusst geformte Raumobjekte entfalten ihre Wirkung in einem beruhigten Raum ungestört. Diese Wirkung auf den Menschen kann harmonisierend aber auch polarisierend sein.



Die Loslösung von dem Basisprinzip der Rechtwinkligkeit und Parallelität fällt vielen GestalterInnen nicht leicht. Diese Ecken und Kanten sind eine Grundlage, eine Basis, eine Hilfe zur Orientierung. Von ihnen befreit bewegt sich der/die Gestaltende im Raum wie ein Fallschirmspringer im freien Fall. Keinen festen Boden unter den Füßen zu haben löst sinnvollerweise Angst aus. Habe ich das

Vertrauen, wieder aufgefangen zu werden, so kann ich meine Losgelöstheit nutzen, um schöpferisch handeln zu können, um kreativ zu sein. Hat der Fallschirmspringer die Angst vor der Situation des Fallens überwunden, kann er Formen fliegen. Indem er seine Gliedmaßen als Steuer verwendet, kann er in nahezu unbegrenzten Kurvenformen durch die Atmosphäre gleiten. In dieser Situation liegen die Chancen intuitiven Gestaltens. **Wir benötigen ein starkes Vertrauen, eine innere Sicherheit, einen Basispunkt in unserer eigenen Mitte. Dann können wir es wagen, freie Formen „zu fliegen“, die sich nicht mehr an vertikale und horizontale Achsen des Raumes klammern.** Dann können wir fließende freischwingende Formen in einer unerschöpflichen Vielfalt entstehen lassen. Eine Vielfalt, welche den Reichtum menschlicher Emotionen widerspiegelt, welche seelische Befindlichkeiten zum Ausdruck bringen kann.

Verlassen wir unseren geometrischen Käfig. Lasst uns wieder Fliegen lernen! Lassen wir unsere Intuitionen fließen! Begreifen wir wirkliche Substanz! Das Anfassen, die unmittelbare Berührung des Modelliermaterials, die schöpferische Arbeit mit einer sprechenden Materie ist zutiefst befriedigend und kraftspendend.

*Herbert Antweiler*

## KARAMULIS - Atelier für Lebensraumgestaltung

Balenbach 9 • 53783 Eitorf • fon 02243-2852 • fax -82939

Bildkatalog [www.karamulis.de](http://www.karamulis.de) • e-mail [info@karamulis.de](mailto:info@karamulis.de)



Herbert Antweiler, 1957, Bildhauer, Lebensraumgestalter und Pädagoge, Skulpturenarbeiten in verschiedenen Materialien seit 1981, arbeitete in Kunstpädagogik und Sozialforschung, seit 1993 selbständiger Bildhauer mit seinem Unternehmen „KARAMULIS - Atelier für Lebensraumgestaltung“, seit 1994 Seminare zu den Themen: Geformte Architektur, Heilsame Formen, Formensprache & Ideenfindung.



In gekürzter Fassung erschienen in der Zeitschrift Hagia Chora Nr. 7 (Dez 2000)